

Der behelmte Mann: Kriegserfahrungen – eine Spurensuche

Ein Reisebericht

Eine künstlerische Recherche führte die Performerin und Tänzerin Cécile Keller und mich, Bernhard Gerber, Plastiker im vergangenen Juni nach Bosnien Herzegowina. Diese Reise wurde ermöglicht durch den Förderbeitrag „Kunstschub“ 04 des Atelier Worb. Wir besuchten die Hauptstadt Sarajevo und das Dorf Srebrenica, wo im Juli 1995 durch serbische Einheiten ein unsägliches Massaker an der muslimischen Bevölkerung verübt wurde. Die künstlerische Umsetzung unserer Reiseerfahrungen zeigen wir im Rahmen einer Ausstellung vom 12. bis 28. August 05 im Atelier Worb (siehe Kasten).

Nach einer 27 stündigen Busfahrt, treffen wir am späten Nachmittag des 8. Juni 05 in Sarajevo ein.

Unsere Recherche beginnt am Folgetag mit Leckereien vom Bäcker, einem türkischen Kaffee und einer Zitronenlimonade in einem Café im osmanisch geprägten Teil der Altstadt. Im Brennpunkt unseres Interesses stehen die Orte Sarajevo und Srebrenica. Neben Gesprächen mit Mitarbeitenden von Institutionen, NGOs und der Schweizerbotschaft lernen wir viele Einheimische kennen. Unaufgefordert erzählen sie uns von ihren Kriegserfahrungen und dem Leben heute.

Wir hören viele grauenvolle und unglaubliche Geschichten. Die vielen persönlichen Stimmungsbilder verweben sich für uns allmählich zu einem Bild der Geschehnisse. In all unseren Gesprächen begegnen uns offene, gastfreundliche und hilfsbereite Menschen. Verschiedentlich sieht man in Sarajevo noch Fassaden mit Einschusslöchern. Sie dokumentieren als Zeitzeugen die bittere Zeit der Kriegsjahre. Ein Reiseschwerpunkt bildet Srebrenica, wo wir eine Woche bleiben. Das Dorf liegt ca. drei Autostunden in nordöstlicher Richtung von Sarajevo entfernt nahe an der serbischen Grenze. Die Landstrasse führt durch wunderschöne Hügellandschaft, Wälder und blühende Wiesen. Einige Kilometer außerhalb von Sarajevo beginnt die Republika Srpska. Diese erstreckt sich nahezu über die Hälfte der Fläche von Bosnien Herzegowina. Hier leben vorwiegend bosnische Serben. Admir, unser Fahrer ist Muslime. Er erzählt, dass er mit Serben zusammen arbeite. Das sei eigentlich kein Problem. Man unterlasse es aber tunlichst über den Krieg zu sprechen.

Kurz vor Srebrenica machen wir Halt beim riesigen Gedenkfriedhof in Potočari. Bis zum heutigen Tag sind hier die identifizierten sterblichen Überreste von ca. 1300 Menschen des Massakers von Srebrenica beigesetzt. Man geht davon aus, dass 1995 über 8 000 Muslime, vorwiegend Männer aber auch Jugendliche und Frauen massakriert worden sind. Fadila ist Muslimin und lebt in Srebrenica. Sie führt zusammen mit ihrem Mann ein kleines Café. Sie meint „In Srebrenica kann man nicht über Zukunft sprechen sondern nur über Morgen, weil hier die Zeit so langsam fließt“. In der Tat, hat man den Eindruck, als ob hier der Krieg soeben erst zu Ende gegangen sei. Es ist wenig Innovation zu spüren. Ältere Menschen sitzen auf Balkonen, vor mit Schüssen verletzte Wohnblockfassaden. Jüngere Menschen gehen irgendeiner Tätigkeit nach. Einige bauen an Häusern. Die Strasse wird gerade neu asphaltiert für die Gedenkfeier vom 11. Juli 05. An diesem Tag jährt sich das Massaker von Srebrenica zum zehnten mal. Einige Hauptverantwortliche leben leider, und das ist sehr zu bedauern, bis heute auf freiem Fuß. Srebrenica war früher ein Badekurort. Die Heilquellen entspringen oberhalb des Dorfes in einem wunderschönen Wald. Die Menschen holen das begehrte Wasser noch heute an den

verschiedenen Quellen. Zwei große Heilbäder stehen zerbombt am Dorfrand. In unserem Hotel treffen wir Namir, den Leiter des Projekts „Bauern helfen Bauern“. Zwei Tage sind wir mit ihm unterwegs und besuchen einige abgelegene Dörfer in der Umgebung. Die meisten Menschen dort haben im Krieg alles verloren. „Bauern helfen Bauern“ leistet direkte und unkomplizierte Wiederaufbauhilfe mit einfach konstruierten Holzhäusern und Milchkühen (Informationen zu diesem Aufbauprojekt geben wir gerne weiter).

Nachdenklich kehren wir nach Sarajevo zurück. In unserem Café werden wir freudig empfangen, was wir sehr genießen. In den folgenden Tagen besuchen wir das Zentrum für Gegenwartskunst. Die Direktorin und Kuratorin des Zentrums informiert uns über Kunstprojekte zum Thema Krieg. Wir besuchen die Nationalgalerie. Diese wurde im Krieg zerstört und mit finanzieller Unterstützung der Schweiz wieder aufgebaut. Wir führen Gespräche mit Kunstschaaffenden der lokalen Kunstszene. Wir bearbeiten Dokumentationsmaterial bosnischer Kunstschaaffender zum Thema Krieg. Mit einem reichen Erfahrungsschatz an Erarbeitetem, Erlebtem und Erfahrenem treten wir am 27. Juni die Heimreise an. Im Reisegepäck liegen aufgezeichnete Videokassetten und eine grosse Anzahl Fotos und Notizen. Bewegende innere Bilder begleiten uns. Wir sind in jeder Hinsicht froh für die gemachten Erfahrungen. Wir sind dankbar für die durchwegs schönen und wertvollen Begegnungen mit den Menschen vor Ort. In der Hoffnung unseren Erfahrungsschatz im Rahmen der bevorstehenden Ausstellung in einer konstruktiven Art und Weise umsetzen zu können, treten wir die lange Busreise in die Schweiz an.

Bernhard Gerber